

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

XVIII. Route. Von Höchenschwand und St. Blasien durch das Albthal nach Albbruck an den Rhein

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

4. Am Morgen in d. Frühe zu Wagen (Post) bis Waldhaus oder Bannholz. Dann zu Fuss über Ay u. Aispel zu d. oberen Wasserfall im Haselbachtal und über Nöggenschwyl, Föhrenbachmühle, Segalen zu Fuss zurück.

5. Früh am Morgen fahren bis Tiefenhäusern; dann zu Fuss über Brunnadern nach Niedermühle und im Albthal abwärts nach Albbruck. Nachmittags über St. Blasien und Häusern zurück (Post).

6. Fahren über Häusern, Schwarzabruck, Staufen und Schönenbach nach Grafenhausen bis zu der sehenswerthen Forstschaatschule in Rohrhof (oder bis Steinabad) und über Rothhaus, Seebruck u. Häusern zurück.

7. Ueber St. Blasien nach Vorder- u. Hinter-Menchenschwand und zurück. Gutes Fuhrwerk in der *Krone* bei Maier in St. Blasien.

8. Nach St. Blasien; von hier zu Fuss über Blasiwald nach Seebruck oder Schluchsee u. auf der grossen Strasse über Häusern zurück.

Wir könnten diesen Ausflügen noch eine Reihe anderer hinzufügen, wenn wir nicht überzeugt wären, dass jeder Leser sich dieselben aus den vorausgehenden und den nachfolgenden Routen leicht selbst zusammensetzen kann. Dass Höchenschwand an Abwechslung und Manchfaltigkeit der Ausflüge andern Kurorten nicht nachsteht, erhellt aus dem Obigen. Allerdings ist H. nicht ganz von Wald umgeben und es fehlt somit an schattigen Spaziergängen in unmittelbarer Nähe des Kurhotels, aber die oben genannten Bänke im Walde sind in 10 Min. bequem zu erreichen.

XVIII. Route.

Von Höchenschwand und St. Blasien durch das Albthal nach Albbruck an den Rhein.

Da viele Touristen, welche von Freiburg aus durch das Höllenthal den Titisee besuchen, von dort aus den Feldberg besteigen und nach einem kürzeren oder längeren Aufenthalt in Schluchsee, Höchenschwand oder St. Blasien auf dem schönsten Wege die nächste Eisenbahnstation zu erreichen streben, um die Reise an den Bodensee oder in die Schweiz fortzusetzen, so führen wir dieselben durch das romantische Albthal, welches wir bereits in

R. 16 bei der Schilderung v. St. Blasien u. Menzenschwand in seinem Quellengebiet und obern Theile kennen lernten, an den Bahnhof von Albrück, in dessen Nähe die Alb sich in den Rhein ergießt.

Diejenigen Touristen, welche den Weg von Albrück durch das Albthal aufwärts einschlagen und von St. Blasien oder Schluchsee direkt, oder über Lenzkirch und Neustadt nach Freiburg reisen, verweisen wir auf Route 19, in welcher wir noch einmal an den Titisee zurückkehren, wo wir (Route 9, Seite 110) die beiden Strassen, die von Freiburg nach Neustadt-Donaueschingen u. Lenzkirch-Stühlingen führen, links seitwärts liessen, um den Feldberg zu besteigen.

Wer von St. Blasien, Schluchsee oder Höchenschwand das Schlüchtthal, Berau, Thiengen, Waldshut, Bonndorf und Umgebung kennen lernen will, findet die nöthige Anleitung dazu in Route 22, 23 u. 25.

Wir treten nun die Wanderung durch das romantische Albthal, das von Vielen für das schönste des Schwarzwaldes erklärt wird, aber durch das neu eröffnete Schlüchtthal (vorläufig nur zu Fuss zu besuchen) auf der Strecke von der Mündung der Mettma in die Schlücht bis z. Witznauer-Mühle einen Rivalen erhalten hat, von St. Blasien oder von Höchenschwand bis nach Albrück an. 15 Min. unterhalb St. Blasien lassen wir die Strasse nach Häusern links u. folgen dem durch grüne Matten dahin rauschenden Flusse an seinem linken Ufer. Die neue Strasse ist vortrefflich angelegt; sie zieht an einem dunkeln Waldsaume hin, der an mehreren Stellen die Ueberreste der alten Strasse zeigt. Nach etwa 30 Min. münden Fusswege von Häusern u. Höchenschwand ein. (Wer also von Höchenschwand in's Albthal will, kann, sobald er St. Blasien rechts unbesucht lässt, bedeutend abschneiden, wenn er direkt nach Oberkutterau geht, s. R. 17). Stattliche Bauernhöfe mit überhangenden Stroh- und Schindeldächern im ächten Schwarzwälderstil zeigen sich von Zeit zu Zeit und bald ist die frühere Eisenschmelze Kutterau erreicht. Zwischen Ober- und Unterkutterau (588 M., Engel) erweitert sich das Thal, die Häusergruppen mehren sich, die Matten dehnen sich aus, vielfältiger Anbau zeigt sich, rechts und links klappern die Sägmühlen und mehrere Fusswege ziehen sich vom rechten Ufer aus in die Höhe nach den zerstreuten Wohnungen der Pfarrei Urberg (neue stattliche, weithin sichtbare Kirche), links nach Frohnschwand und Tiefenhäusern. In dieser

Thalerweiterung geht es fort bis Immeneich und Niedermühle. Alles trägt den Charakter kräftiger und derber Schwarzwaldnatur in vollständiger Harmonie mit der rauhen Gebirgsnatur ringumher. Fuhrwesen und Holzhandel (daher die vielen Sägmühlen im Albthal) bilden die Hauptbeschäftigung im Albthal, während die Bewohner Höchenschwand's im Sommer als Maurer umherwandern und im Winter durch die Strohhutmanufaktur Beschäftigung finden. Wie in der Bernau und um Todtmoos herum erhält der Tourist hier selten den ersten Gruss, gibt er ihn aber, so wird er freundlich erwidert. Man trifft hier im Albthale wie auch in einigen andern Thälern des Schwarzwaldes gar häufig kleine rasche Einspanner mit Kübeln oder Tonnen beladen an; es sind Forellenhändler aus der Schweiz, welche von den Fischwasserbesitzern (die Fischpachtstrecken sind in der Regel nicht lang) Forellen aufkaufen und in die Schweiz, besonders in die Bäder von Schinznach und Baden abführen.

Zwischen Unter-Kutterau und Immeneich erscheint rechts auf d. Höhe ein stattliches Bauernhaus mit einigen Nebengebäuden, Ballenberg genannt; in den 40er Jahren wurde hier in d. früheren alten Bauernhofe eine reiche Wittwe mit ihren Kindern ermordet, ohne dass d. Thäter entdeckt werden konnte.

Bei Immeneich (*Adler*, Postablage und Pferdewechsel zwischen Albruck und St. Blasien), 2 St. von St. Blasien, finden wir einen stattlichen Häusercomplex mit einer Kapelle; kleine Gärten sind neben d. Wohnhäusern, Gerste u. Kartoffeln reifen an den Berghalden und Kirschbäume umsäumen die Strasse, von welcher rechts Fusswege auf die Höhen des Hauensteinerländchens, links ein Fahrweg n. Brunnadern und Waldhaus hinaufführt. Bei Niedermühle (611 M., *Sonne*) ziehen sich die Bergwände näher zusammen u. bilden auf einer Strecke von 1½ St. ein enges, wildromantisches Felsenthal, in welchem, von Tannendickicht oft ganz verschleiert, die Alb über Trümmergestein an schroffen Felswänden vorüberrauscht, während 24 M. über ihr, hart am Felsenraume ihres linken Ufers, die schöne neue Bergstrasse in vielfältigen Krümmungen sich fortschlängelt. Von Niedermühle bis Albruck sollte jeder Reisende die Fusspartie der Wagenfahrt vorziehen. Niedermühle, eine Lehmühle, gehörte früher einem Kunz Jehle oder Uehle, den im Bauernkriege der St.-Blasianische Abt Joh. Spielmann wegen Theilnahme an dem Ueberfall des Klosters aufhängen liess. Die Freunde und Anhänger Jehle's beschlossen ihn zu rächen.

Eines Morgens fanden die Mönche die dem Leichnam des Jehle abgeschnittene Hand an der Klosterpforte angenagelt. Darunter standen die Worte: Diese Hand wird sich rächen. Einige Tage darauf wurde das Kloster geplündert und ging in Flammen auf (April 1526).

Von der Niedermühle führen steile Wege rechts (Wegweiser) nach Wolpadingen und Wilfingen (755 M.), links nach Ober- und Unteralpfen und auf die Strasse von Höchenschwand nach Waldshut. Ueberall auf dem Althal-Wege wechselt das scharfkantige, gesprengte Felsgestein mit dem uralten, unberührten, mit Moos und Flechten überzogenen. Die Tiefe, in welcher die Alb fließt, variiert zwischen 24—60 M.; ihr Rauschen ertönt deshalb bald leiser, bald kräftiger an das Ohr des Fusswanderers, der, an die mächtigen Abwehrsteine gelehnt, mehr als einmal in die schwindelerregende Tiefe hinabblicken wird. Schon von Kutterau abwärts rauschen rechts mehrere Bäche, der Urbach bei der Bildsteinfluh, wo ein Bergschloss der Tiefensteiner stand, der Ibach, der Altbach u. s. w. in die Alb. Schöner Aussichtspunkt in das Thal von dem Garten des Wärrerhäuschens zwischen Niedermühle und Tiefenstein. In der Nähe zeigt rechts ein Wegweiser zur Teufelsküche hinab, wo der Bergstrom zwischen wild zerklüfteten Felswänden sich tobend Bahn gebrochen hat. Nach 1¼ stündigem Marsche (von Niedermühle) öffnet sich rechts ein grünes Waldthälchen, das Rauschen eines kleinen Wasserfalls dringt an unser Ohr, es erscheint der stattliche Thurm des hochgelegenen Marktfleckens Görwihl, 674 M., und man erkennt den Pfad (Wegweiser), der sich in die Tiefe schlängelt, einen Steg überschreitet und dann wieder zur Höhe emporsteigt. Es ist der Verbindungsweg zwischen Alpen und Görwihl. Nach 15 Min. entfernt sich die Felsenstrasse etwas vom Flussufer und umkreist den Felsen, auf welchem sich die schwachen Trümmer der Rihburg, unbekanntem Ursprungs (vielleicht die Stammburg der Tiefensteiner) erheben. Ein Wegweiser zeichnet den Pfad. Ein wunderschöner Blick öffnet sich hier in das Althal, das aufwärts und abwärts von wildgezackten, hochgetürmten Felswänden eingeschlossen ist. Wenige Schritte weiter lichtet sich das wilde Felsenthal, links rauscht der Steinbach von Unteralpfen herunter; man erreicht wiederum die Thalsole und bald darauf, an einem stattlichen Fabrikgebäude (Seidenspinnerei) vorüber, die Brücke, welche rechts nach dem Dorfe Tiefenstein führt. Die Post verweilt hier mehrere Minuten und

man hat Zeit genug in dem romantisch gelegenen *Köhner'schen Gasthause* an der Brücke eine Erquickung zu nehmen. Aus dem hinteren Gastzimmer hat man einen herrlichen Blick auf das Felsenthal der Alb und es ladet überhaupt dieses kleine gemüthliche Etablissement zu längerem Verweilen ein. Ueberschreitet man die Brücke, so ist man in wenigen Minuten in dem schöngelegenen **Tiefenstein** (438 M., *Krone*), an dem Zusammenfluss mehrerer wasserreichen Seitenthälchen gelegen. Unter Moos und Strauch begraben, liegen auf einer von Felsen umschlossenen Wiese die Trümmer der einst stattlichen Stammburg der Ritter von Tiefenstein, welche die zahlreichen Geschlechter des ehemaligen albgauischen Adels, der durch die wachsende Macht der k. Gaubeamen und die immer mehr umsichgreifende Herrschaft und Habsucht der benachbarten Klöster verarmt war, bis 1317 überlebten.

Das Gebiet der Tiefensteiner erstreckte sich einst die Alb aufwärts bis zur Bildsteinfuh am Urbach, nach Ibach und Schwarzenbach und hinüber bis zur Wehra. Die Theilung unter drei Brüder, Hugo, Diethelm u. Konrad, 1230, und mehrfache Schenkungen an Klöster vollendeten bald ihren Ruin. Dem Diethelm nahm Rudolph von Habsburg seine Güter bei Unteribach (Neuenzell, s. o. J.). Konrad war kinderlos und Hugo gerieth in Felde mit dem Habsburger, in welcher die Burg Tiefenstein 1240 vergeblich belagert und das Stift St. Blasien von den Tiefensteinern geschädigt wurde. Im Jahre 1243 jedoch begab sich Hugo, nachdem er das Kloster St. Blasien reich entschädigt hatte, selbst in dasselbe. Da Hugo's Söhne die Scheukungen des Vaters nicht anerkannten, so geriethen sie in neue Zwistigkeiten und dadurch in neue Noth und Bedrängniß. 1271 verkauften sie ihre Stammburg T. an den Basler Bischof und da dieser ebenfalls in Streit mit dem Habsburger lebte, so zog letzterer noch einmal vor die Veste und brach sie 1272. Hugo von Tiefenstein übergab den Rest seiner Güter an St. Blasien und zog sich gegen ein Leibgeding in die Gegend von Freiburg zurück, wo er 1317 starb. Mit ihm und seinem Bruder Ulrich erlosch das Geschlecht der Tiefensteiner; es geht die Sage, dass ein Sohn Ulrichs, der ebenfalls den Namen Hugo führte, von Habsburgischen Knechten erschlagen wurde.

Das *Gasthaus zur Krone* in Tiefenstein erfreut sich ebenfalls eines zahlreichen Besuchs. (Es ist weit und breit durch seine grosse schöne Schnupftabaksdose bekannt, aus welcher die erste Prise ein kleines Geschenk an die Ortsarmen kostet, eine Wohlthätigkeitssteuer, die schon gute Früchte trug).

Nach kurzer Rast an der Brücke zu Tiefenstein (Weg nach Görwihl u. s. w.) kehren wir auf die Albthalstrasse von St. Blasien nach Albrück zurück und durchschreiten eine der grossartigsten, schönsten Partien des badischen Landes. Die Strasse zieht sich am linken Flussufer etwas in die Höhe; tief unten braust über Trümmergestein die Alb dahin und bohrt sich immer tiefer in die enge, waldumschattete Felsenspalte ein. Die Felswand, auf der sich der kühne Strassenbau hinzieht, ist von fünf kleinen Tunneln

(ein sechster, der erste von Tiefenstein aus, stürzte vor einigen Jahren zusammen) durchbrochen. Die vielfachen Krümmungen der Strasse gewähren stets wechselnde Aussichten und Blicke in die Tiefe. Man erreicht einen Felsvorsprung in etwas lichter Gegend, der eine prachtvolle Aussicht nicht allein auf das herrliche Thal, sondern auch auf die, über die grünen Vorberge jenseits des Rheins emporragende schneeige Alpenkette des Berner Oberlandes gewährt. Ein Strassenwärterhäuschen mit zierlichem Gärtchen, Pavillon und Ruhesitzen schmückt diesen Punkt. In geringer Entfernung, kurz vor dem Wege, der links nach Buch (Wegweiser) abzweigt, erhebt sich das hübsche kleine *Hutzler'sche Gasthaus* mit Anlagen und Fusswegen, die zwischen den Felspartien zur Alb hinabführen. Dann zieht sich die Strasse hart am hohen linken Uferende des Bergstroms weiter und entfernt sich etwas von der Thalschlucht.

Wir überschreiten den, aus einem schmalen Wiesenthal in die Alb eilenden Rickenbach und werfen bei einem abermaligen Felsvorsprunge, der durchschnitten wurde, einen Abschiedsblick in die jähe Tiefe des herrlichen Thals. Dann nimmt uns frischer Wald auf, in welchem rechts und links gut unterhaltene Forstwege abzweigen. Der Fluss verschwindet und kommt erst in dem milderen Thal, das die schöne Eisenbahnbrücke bei Albbruck überspannt, wieder zum Vorschein. In wenigen Minuten ist der Bahnhof von Albbruck mit dem vortrefflichen *Gasthof zum Albthal* erreicht, von wo aus die Reise in der Richtung nach Waldshut oder Basel fortgesetzt werden kann. Albbruck ist $1\frac{1}{4}$ St. von Tiefenstein entfernt.

Von Tiefenstein zieht sich der ältere Weg nach Albbruck links durch den Wald an den Felsen aufwärts nach Etwiel, dann über freieres Plateau, mit weiter Fernsicht, nach Buch, der Heimath des Salpeterers Fridolin Albietz, und endlich abwärts (2 St.). Eine andere Strasse zieht sich von Tiefenstein am rechten Ufer der Alb über Wiesen und durch Wald aufwärts nach Schachen (468 M., Adler), und dann über den Einigsbühl, mit prachtvollen Fernsichten und Einblicken in die wilden Felspartien des links in der Tiefe liegenden Albthals abwärts nach Albert, Hauenstein und nach Albbruck, $1\frac{1}{2}$ St.

Albbruck, 310 M., an der Mündung der Alb in den Rhein gelegen, ist ein Hauptstützpunkt für den Besuch des schönen Albthals und für zahlreiche andere Ausflüge. Der *Gasthof zum Albthal* (Jehle) gewährt billige Pension und

liefert Fuhrwerk zu jeder Stunde. Man braucht nur einen Eisenbahnzug zu überspringen, um von hier aus die schönste Partie des Albthals bis Tiefenstein ($1\frac{1}{4}$ St.) kennen zu lernen. Post- und Telegraphenbureau. Zweimal täglich Postverbindung mit St. Blasien, Schluchsee, Lenzkirch u. s. w. Das früher hier bestehende Eisenwerk mit bedeutender Wasserkraft wurde von der badischen Regierung an Schweizer verkauft. Das grossartige Anwesen gehört jetzt der Gesellschaft für Holzstoffbereitung in Grellingen bei Basel, welche ähnliche Fabriken in Bellerive (Schweiz) und Mandeuve (Frankreich) besitzt. Der Geschäftsverkehr der jetzigen Holzstofffabrik in Albruck ist ein sehr bedeutender (1874 in 6 Monaten über 70,000 Ztr.). Das frühere Eisenwerk wurde 1686 gegründet und lieferte jährlich 27,000 Ztr. Robeisen von grosser Güte, Stab- und Kleineisen, Blech und Guss, im Ganzen über 20,000 Ztr. zu dem Gesamtwerthe von über 500,000 Mark. Das nöthige Erz, welches aus Bohnerzen der Jurakalkformation besteht, lieferten die Klettgauer Gruben bei Jestetten, Baltersthal, Griessen u. s. w., auch das Revier von Kandern.

Bei Albruck sind Spuren römischer Niederlassungen vorhanden. In den Wirren des Hauensteinerländchens (s. R. 21) wird Albruck oft genannt; im J. 1739 wurden bei A. vier s. g. Salpeterer mit dem Schwert hingerichtet.

Angenehme Spaziergänge über das unter Bäumen versteckte Dörfchen Alb, an die Mündungsstelle der Alb in den Rhein, $\frac{1}{4}$ St.; an dem in Felsen gehauenen Fabrikkanal entlang bis zur Wuhr ($\frac{1}{4}$ St.) im felsigen Albthal; über Hauenstein nach Luttingen (*Engel*); auf der Albthalstrasse nach Buch (*Engel*), nach dem schön gelegenen, im J. 1874 von einem Brand schwer heimgesuchten Birsdorf (*Hirsch*), wo sich bei dem Kirchhofe eine weite Fernsicht darbietet, und über Birkingen, Dogern zurück. Die umfassendste Aussicht geniesst man auf dem Hoheneck. 810 M., 20 Min. von Oberwyhl: man erblickt das obere und untere Rheinthale, die Schweizeralpen, fast das ganze Hotzenland, Murgthal mit dem 25 Min. entfernten Hottingen. Besonders schön bei Abendbeleuchtung. Auch auf der Schweizerseite bieten sich viele interessante Punkte dar. Eine Drahtfähre (wie bei Hauenstein und Dogern) verbindet Albruck mit dem schweizerischen Rheinufer. Im Interesse des sehr lebhaften Verkehrs im ganzen Albthal, sowie der Fabrik, wäre es sehr zu wünschen, dass die Schnellzüge zwischen Basel und Waldshut einen kurzen Halt in Albruck machen würden.